

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 457—460

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

7. Dezember 1920

Wochenschau.

(27./11. 1920.) Die Ermäßigung der Eisenpreise, der in den letzten Wochen anscheinliche Ermäßigungen der Vorfeinerungsgerzeugnisse gefolgt sind, hat bisher wenig Erfolg gehabt. Ein solcher Erfolg ist um so mehr in Frage gestellt, wenn abermals eine Erhöhung der Brennstoffpreise eintreft. Bisher war das Reichswirtschaftsministerium nicht zu bewegen, der wiederholt beantragten Kohlenpreiserhöhung zuzustimmen. Richtig ist, daß der Bergarbeiterchaft seit dem 1./6. wiederholt Lohnzugeschäftsverträge gemacht wurden, ohne daß die Bergwerksbesitzer durch Preiserhöhungen entschädigt worden wären. Aus dem Ruhrbergbau ist jetzt abermals der Antrag gestellt worden, die Kohlenpreise um 17,50 M die t zu erhöhen. Wird dieser Antrag genehmigt, so werden neue Preiserhöhungen auf allen anderen Gebieten naturgemäß folgen, welche uns gerade bei der heutigen Weltmarktlage besonders ungelegen kommen. Als wirklicher Übergang zum Preisabbau muß versucht werden, in Zukunft ohne höhere Löhne und Preise im Kohlenbergbau auszukommen. Damit wird zunächst die wichtigste Frage wirklicher Sozialisierung gelöst, nicht jedoch einer Sozialisierung, wie sie aus politischen Gründen angestrebt wird. Die Wagenstellung im Ruhrrevier hat sich im Laufe der Woche noch verschlechtert; es waren Fehlziffern an einzelnen Tagen von bis zu 5900 Wagen zu verzeichnen. Inzwischen fanden Verhandlungen mit der Entente in Paris statt, um mehr rollendes Material zu erhalten. Es wurde in Aussicht gestellt, uns 40% der zur Beförderung der Ententekohlen nötigen Wagons zuzuführen, von unseren Vertretern aber darauf hingewiesen, daß dann mindestens 10% der Kohlenlieferungen zurückbleiben würden. An eine Besserung der Verkehrsverhältnisse ist bei uns nicht zu denken. Das legt der Landwirtschaft ganz besonders nahe, sich mit den nötigen Düngemitteln für den Verbrauch im Frühjahr nach und nach zu versorgen, um bei deren Beschaffung demnächst nicht auf Schwierigkeiten zu stoßen. So sehr wir Preiserhöhungen für künstliche Düngemittel das Wort reden, so wenig ist anzunehmen, daß diese im Frühjahr eintreten. Die Notwendigkeit des Sparsams, welche besonders von den Spitzen der Regierung immer wieder betont wird, steht in recht merkwürdigem Gegensatz zu einem im Reichsversicherungsamt ausgearbeiteten Gesetzentwurf hinsichtlich Erweiterung der Versicherungsgrenze der Angestellten- und Krankenversicherung auf 30 000 M. Die Versicherungsnahmer sind von einer solchen Fürsorge in der Tat wenig erhabt, der Industrie würden bedeutende neue Lasten auferlegt, wodurch erhebliche Beeinträchtigung ihrer Konkurrenzkraft am Weltmarkt unvermeidlich wäre. Weiter würde aus der Erweiterung der Versicherungsgrenze von 15 000 auf 30 000 M der gesamte Versicherungsapparat um eine große Anzahl von Beamten verstärkt werden müssen. Eine solche Ausgestaltung unserer sozialen Gesetzgebung würde zur Beweglichkeit von Industrie und Handel nicht allein nicht beitragen, sondern die Zahl der Bleigewichte vermehren. Wir haben es hier offenbar mit einer ganz falschen „Sozialisierung“ zu tun, wovon selbst die Versicherten nichts wissen wollen. In der Frage der Kreditbewilligung durch die Vere Staaten an Deutschland wollen wir uns keinen voreiligen Schlüssen hingeben. Zunächst gewinnt es den Anschein, als wenn die amerikanischen Banken an langfristigen Krediten überhaupt nur sehr wenig Interesse haben. Solange aber eine Erweiterung der amerikanischen Ausfuhr durch die amerikanische Bankwelt nicht unterstützt wird, dürften die besten Absichten des amerikanischen Ausfuhrhandels uns nichts nützen. Der neue Präsident ist Deutschland zwar sehr wohl gesinnt, aber bis zu seinem Amtsantritt vergehen immerhin noch einige Monate. Würde wirklich die Regierung Kreditmaßregeln für Deutschland zustimmen, so würde es noch geraume Zeit dauern, bis wir hieraus Nutzen ziehen können. Einstweilen macht die Absatzkrise am Weltmarkt sichtbare Fortschritte, und diese Tatsache wird unsere gesamte Versorgung wesentlich mehr fördern, als dies durch etwaige Kreditmaßnahmen möglich wäre. Nichtsdestoweniger wird der amerikanische Kreditplan bei uns weiteste Beachtung finden, wenn auch an amtlicher Stelle hierüber bisher nichts bekannt geworden ist. Amerika als eins der stärksten Überschüßländer muß irgend welche Maßnahmen ergreifen, um seine Warenvorräte in Geld umzuwandeln, bevor eine neue Ernte in Sicht kommt. — War der Kurswert der Mark im Laufe der Woche auch ziemlich schwankend, so zeigte er am Schluß doch einige Besserung. An den Wertpapierbörsen konnte sich die Stimmung gegen Ende der Woche gut festigen. Von chemischen Werten lagen besonders Th. Goldschmidt und Chemische Werke Albert erheblich

höher, wie auch Montanwerte gut abschnitten. An der Frankfurter Börse notierten am 25. d. M. Aschaffenburger Zellstoff 545, Zement Heidelberg 309,50, Anglo-Continental Guano 410, Badische Anilin und Soda 588, Blei und Silberhütte Braubach 236, Gold- und Silberscheideanstalt 860, Chem. Fabrik Goldenberg 805, Th. Goldschmidt 515, Chem. Fabrik Griesheim 427, Höchster Farbwerke 460, Farbwerk Mühlheim 334, Chem. Fabriken Weiler 405, Holzverkohlung Konstanz 560, Rüterswerke 431, Wegelin Ruß 479 $\frac{1}{2}$, Chemische Werke Albert 1140, Schuckert Nürnberg 275, Siemens & Halske, Berlin 350,25, Gummiwaren Peter 399, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 489,75, Lederwerke Rothe Kreuznach 300, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim 340, Zellstoff Waldhof 471,50, Ver. Zellstoff Dresden 353, Badische Zucker Waghäusel 399, Zuckarfikat Frankenthal 414, Buderus Eisen 880, Deutsch-Luxemburg 405, Eschweiler Bergwerk 383, Gelsenkirchen Bergwerk 415, Harpener Bergbau 582, Kali Aschersleben 504, Phönix Bergbau 720, Riebeck Montan 415%.
k.**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Schweiz. Nach einer Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements und des eidgenössischen Ernährungsamtes vom 10./11. 1920 sind die Ausfuhrverbote für sämtliche Warenwerte unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs aufgehoben worden, und zwar mit Wirkung vom 1./12. d. J. ab; nur für folgende, an dieser Stelle besonders interessierende Waren sind noch Ausfuhrgesuche einzureichen, die je nach dem Stande der Landesversorgung bewilligt oder abgelehnt werden. Aus Kategorie XIV A, Apotheken- und Drogeriewaren, Parfümerien: Zolltarif Nr. aus 971 Pflanzenalkaloid, mit Ausnahme von Nicotin und Nicotinsulfat; 972 Saccharin; 974 b Organische und anorganische chemisch-pharmazeutische Präparate, im allgemeinen Tarif nicht anderweitig genannt und nicht unter die Abteilung B fallend, andere als Ricinusöl; 975 Jodoform; 976 Chloroform, Chloral. Aus Kategorie XIV B, Chemikalien für gewerblichen Gebrauch: 991 Pech, unverarbeitet, aller Art; 993 Schwefel in Stücken, Blöcken, Stangen und Pulver; 995 Terpentinöl; 996 Teer aller Art; 1000 Ätzkali, Ätznatron, fest; 1001 Ätzkali, Ätznatron, flüssig (Lauge); 1009 Brom und Bromsalze, Jod und Jodsalze; 1013 Chlor, komprimiert, flüssig; 1016 Ammoniak, komprimiert, flüssig; 1019 Kali: blausaures gelbes (Ferrocyankalium), blausaures rotes (Ferricyankalium), chromsaures rotes (Kaliumbichromat), übermangansaures (Kaliumpermanganat), Rhodankalium, Cyankalium; 1028 Natronsalze, im allgemeinen Tarif nicht anderweitig genannt, mit Ausnahme von Natriumhydroxulfit und Natriumchlorat (chlorsaures Natron); 1031 Pottasche; 1039 Soda, calciniert; 1053 Soda kristallisiert; aus 1053 Formaldehyd, Aldehyd, denaturiert, ausgenommen Formaldehydhydrosulfid; aus 1059 Methylalkohol, Kollodium, organische Brom-, Chlor- und Jodverbindungen, Phosgen, sowie analoge, im allgemeinen Tarif nicht anderweitig genannte Erzeugnisse, mit Ausnahme von Pyrogallussäure; 1064 Teerölderivate, wie Carbolineum, Kreosot, Kreosotöl, Krotin usw.; 1065 a Steinkohlenterivate und Hilfsstoffe zur Anilinfarbenfabrikation, wie: Benzol, Naphthalin, Anthracen, Carbonsäure, Toluol, Benzoësäure usw.; 1066 a Anilin; 1066 b Anilinverbindungen zur Farbenfabrikation, wie Toluuidin, Dimethylanilin usw.; 1067 Phtalsäure, Resorcin; 1068 Salicylsäure; 1069 Benzylchlorid, künstliches Bittermandelöl, Naphthol und dessen Verbindungen usw.; 1070 Sprit, Spiritus, Weingeist, denaturiert; aus 1079 b Weizenstärke roh, gegen Nachweis der Verwendung zu industriellen Zwecken; aus 1080 b Weizenstärke roh, zu anderen als industriellen Zwecken; 1082 Kollodiumwolle, Schießbaumwolle; 1083 Dynamit und im allgemeinen Tarif nicht anderweitig genannte Sprengstoffe; 1084 Munition für Handfeuerwaffen; 1085 Spreng- und Zündschnüre. Aus Kategorie XIV C, Farbwaren: 1097 Alizarin, künstliches; 1098 Anilin-, Anthracen-, Naphthalinfarben und im allgemeinen Tarif nicht anderweitig genannte Teerfarben; 1099 Indigo, natürlicher und künstlicher, Indigolösung; 1102 Pigment- oder Lackfarbstoffe, wie: Karmin-, Geranium-, Scharlach-, Viridianlacke, Zinnoberersatz usw. Aus Kategorie XIV D, technische Fette, Öle und Wachsarten; Mineral-, Teer- und Harzöle; Sei-

f en: 1127 Petroleumdestillate aller Art und Petroleumsurrogate; 1128 Solventnaphtha und nicht anderweitig genannte Mineral- und Teeröle aller Art. Aus Kategorie VIII, Mineralische Stoffe: 643 a Steinkohlen; 643 b Petroleumrückstände zu Feuerungszwecken; 644 Braunkohlen; 645 Koks; 646 Briketts aller Art.

Kl.

Wirtschaftsstatistik.

Zur Lage des Salpetermarktes. In seiner Rede in der Generalversammlung der Anglo South American Bank vom 20./10. 1920 führte der Vorsitzende aus: Das seit 10./1. 1919 bestehende Salpeterkartell hat Verkäufe zu steigenden Preisen getätigt; bis Juni 1920 wurden $37\frac{1}{2}$ Mill. Ztr. zum Durchschnittspreise von 10/4 sh. abgesetzt, und für die Zeit vom 1./7. 1920 bis 1./4. 1921 sind bereits über 34 Mill. Ztr. zum Durchschnittspreise von 16/4 sh. verkauft. Freilich wird nicht der ganze Mehrpreis den Erzeugern zufallen, da die Gestehungskosten beträchtlich gestiegen sind und weiter steigen. So kostet Erdöl (der gewöhnliche Brennstoff in den Pampas) statt 70 sh. jetzt 230 sh. (40 Doll. Gold). Immerhin ist die Lage der Industrie zweifellos gesünder. Die Monatszahlen der Verschiffung weisen in diesem Jahre eine große Verbesserung auf; der Lagerbestand an der Küste ist von 37 664 000 Ztr. im letzten Oktober auf 28 671 258 Ztr. Ende September 1920 zurückgegangen. Ausreichender Schiffsraum ist jetzt zu etwa 105 sh. gegen 240 sh. vor einem Jahre zu haben. Die Nachrichten über den Bedarf auf dem europäischen Festland lauten günstig. Aus Amerika entspricht die Nachfrage nicht ganz den Erwartungen, was aber an örtlicher Geldknappheit liegen kann. Jedenfalls bleiben die Preise für andere Düngemittel hoch und mehr als je wird der Wert von Salpeter gewürdigt. Nach Ansicht der kundigsten Fachleute empfiehlt es sich indessen, den Preis für Salpeter auf einem Niveau zu halten, der seine weitestgehende Verwendung nicht behindert. („Economist“ vom 23./10. 1920.)

Ec.*

Camphermarkt (vgl. a. S. 410). Zunehmende Klagen über den Mangel an Campher verleihen den Bemühungen Japans zur Befriedigung der Nachfrage besonderes Interesse, da Formosa die Hauptbezugsquelle ist. Japan ist sich völlig klar darüber, daß es so gut wie ein Monopol in Campher besitzt und tut alles was es kann, um die Erzeugung zu steigern, wofür freilich manche Umstände hinderlich sind. Da die Camphergewinnung in Japan Staatsmonopol ist, geschieht alles, um die ausgebeuteten Striche wieder aufzuforsten. Der Jahresweltverbrauch an Campher beläuft sich auf etwa 13 Mill. lbs., wovon Japan etwa die Hälfte liefert. In den Campherwäldern Formosas sind etwa 12 Mill. Bäume in Sicht, von denen ein Teil freilich wegen der Wildheit der Eingeborenen und der Gebirgslage schwer zugänglich ist. Ein Baum muß mindestens 60 Jahre alt sein, um erhebliche Mengen zu liefern. Daher ist die Zahl der nutzbaren Bäume begrenzt. Bei Ausnutzung auch der jüngeren Bäume könnte die Nachfrage befriedigt werden, aber man wäre bald am Ende. Japans Politik der Wiederaufforstung und Zurückhaltung in der Ausnutzung ist daher sehr weise. Etwa 3000 acres in Formosa sind schon wieder aufgeforstet, und mit staatlicher Förderung geschieht unter Aufwendung von jährlich 50 000 Yen in den südlichen Provinzen Japans ähnliches. Auf diese Weise wird das Angebot allmählich steigen. Trotz industrieller Verwendung synthetischen Campfers ist die Nachfrage gestiegen, besonders auch in Japan selbst und in China. Immerhin wird der größere Teil des in Formosa und Japan selbst gewonnenen Campfers ausgeführt, hauptsächlich nach den Ver. Staaten; letzthin ist mehr nach England und Indien gegangen. Der Wert der Campherausfuhr sank von 6 287 793 Yen im Jahre 1916 auf 3 686 375 Yen im Jahre 1918. Interessant sind folgende Vergleichszahlen der Ausfuhr in Yen, die die Verschiebung der Bezeichnung kennzeichnen:

Ausfuhr von Campher nach Ver. Staaten	Ausfuhr von Meutholkristallen nach England		Ausfuhr von Meutholkristallen nach Ver. Staaten	Ausfuhr von Meutholkristallen nach England	
	1916/17	1917/18		1916/17	1917/18
2 244 000	241 000	930 000	413 000	767 000	485 000
1 108 000			730 000		

Ec.*

Übersichtsberichte.

Die Einfuhr deutscher Farben nach England vom Standpunkt der englischen Verbraucher und allgemein politisch betrachtet. Der „Economist“ vom 6./11. 1920 bringt amtliche englische Angaben über die deutsche Einfuhr nach England, die sich in den ersten 9 Monaten 1920 auf 17 190 793 Pfd. Sterl. gegen 56 143 322 Pfd. Sterl. im vollen Jahr 1913 belief; dabei ist natürlich noch die enorme Wertsteigerung zu berücksichtigen. An Farbstoffen aus Kohlenteer wurden eingeführt:

1913 342 979 cwts. im W. v. 1 730 821 Pfd. Sterl.
Januar bis Sept. 1920 31 487 cwts. im W. v. 1 399 027 Pfd. Sterl.

Der „Economist“ nennt die eingeführte Menge verhältnismäßig unbedeutend und weist darauf hin, daß ein Teil davon auf Grund der Wiedergutmachungsklauseln geliefert worden ist. „Aber“ — fährt er fort — „die Regierung hat die Führung in der Schaffung einer Farbstoffindustrie in England übernommen und versprochen, sie zu schützen. Dadurch wird in akuter Form ein Problem aufgeworfen, das die protektionistisch gesinnten Fabrikanten gut tätigen, gründlich zu erwägen. Wie soll Deutschland die Wiedergutmachungen und Entschädigungen, die von ihm verlangt werden, bezahlen, wenn seine Gläubiger die deutsche Ausfuhr fernhalten oder erschweren wollen? Der einzige Weg, auf dem Deutschland seine Schulden zahlen kann, ist durch Erzeugung und Ausfuhr. Wenn wir seiner Ausfuhr Hindernisse bereiten und den deutschen Fabrikanten verwehren wollen, die Vorteile, die der Valutastand bietet, auszunutzen, dann können wir nur gleich jede Hoffnung aufgeben, die Klauseln über Gutmachung und Entschädigung jemals erfüllt zu sehen. Außerdem ist die Farbstofffrage von entscheidender Bedeutung für die Zukunft unserer großen Textilindustrie. Was die Verbraucher über britische Farbstoffe zu melden wissen, ist höchst unbefriedigend. Die ausländischen Mitbewerber von Lancashire werden zweifellos die Verwendung deutscher Farbstoffe wieder aufnehmen. Sicherlich wäre es die schlimmste Torheit, eine unserer größten Ausfuhrindustrien in Gefahr zu bringen, indem man sie zur Verwendung minderwertigen Materials verurteilt. Von einem höheren Gesichtspunkt aus betrachtet ist es bedauerlich, daß in dem Augenblick, wo die Finanz- und Wirtschaftssachverständigen der Welt in Brüssel erklärt haben, daß der freieste denkbare Handelsverkehr der Länder untereinander eine der Voraussetzungen der wirtschaftlichen Erholung ist, der erste Hauch eines Wettbewerbs englische Fabrikanten zum Winseln um die Schaffung künstlicher Schranken veranlaßt. Es ist indessen unwahrscheinlich, daß der Schrei nach Schutz viel Echo im Lande findet, denn die Verbraucher sind nach den harten Erfahrungen der letzten Jahre sehr bereit, die Wiederkehr der normalen Wirkung des Gesetzes von Angebot und Nachfrage willkommen zu heißen. Auch haben sie die gesteigerten Industriegewinne der letzten Jahre zu gut im Gedächtnis, um Sympathie für die Wünsche der Fabrikanten nach Liebesgaben und Verhätschelung zu empfinden.“ Ec.*

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 454). (Berlin, 29./11., je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2185 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörsen: Raffinadekupfer 99—99,3% 1700—1750 M, Originalhüttenweichblei 675—700 M, Originalhüttenrohrzink im freien Verkehr 770—790 M, Remelted Plattenzink 500—515 M, Originalhüttenaluminium 98—99%, in einmal gekerbten Blöckchen 3300—3400 M, in Walz- oder Drahtbarren 3450—3550 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 5750—5850 M, Hüttenzinn, mindestens 99% 5600—5700 M, Reinnickel 98/99% 4450—4500 M, Antimon-Regulus 99% 900—925 M, Silber in Barren etwa 900 fein 1200 bis 1220 M. („B. B. Ztg.“)

Vom internationalen Metallmarkt. Im Einklang mit den Preisrückgängen in den Ver. Staaten hat sich an der Londoner Metallbörsen in der vergangenen Woche eine Preisermäßigung bemerkbar gemacht, die besonders in den Kupfernnotierungen zum Ausdruck kam. Die Amerikaner haben, wie sie selbst in ihren Fachorganen schreiben, der rückgängigen Konjunktur im amerikanischen Wirtschaftsleben insofern Rechnung getragen, als sie darauf drücken, daß die Preise für die von Europa benötigten Rohstoffe wieder auf einen derartigen Stand gelangen, daß die einzelnen europäischen Verbrauchsgruppen wieder einen gewissen Anreiz zum Bezug von Rohstoffen erhalten. Insbesondere erhofft man von einer weiteren energischen Senkung des Kupferpreises umfangreiche Bestellungen von der deutschen Elektrizitätsindustrie, die früher zu den besten Kunden des amerikanischen Metallmarktes gehörte, zu erhalten. Einen gewissen Einfluß auf die Kupfernnotierungen hatten darüber hinaus auch Meldungen von der Entdeckung umfangreicher Kupfererzlager von guter Beschaffenheit in Paraguay, deren Ausbeutung mit Hilfe der Regierung jetzt in Angriff genommen werden soll. Die Notierungen der anderen Metalle zeigten größtenteils aus ähnlichen Erwägungen ebenfalls nicht unerhebliche Preisnachlässe. So notierte beispielsweise Zinn am Ende der Berichtswoche per Kasse $239\frac{3}{4}$, nachdem dieses Metall am Ende der Vorwoche in London nicht unter 245 zu haben war. Auch die Zinknotierungen haben der allgemeinen Verflauung des Marktes ihren Tribut zollen müssen. Trotz dieser Ermäßigung der Rohstoffe ist die deutsche verarbeitende Industrie teilweise unter dem Druck der entwerteten Mark und der sich daraus ergebenden steigenden Unkosten auch in bezug auf die Löhne gezwungen, ihre Verkaufspreise weiterhin hinaufzusetzen, so z. B. die Preise für Zink (s. S. 446, 451). Der Bleipreis ist ebenfalls zurückgegangen, wobei die American Smelting and Refining Co. weiterhin aus der Not eine Tugend machte. Preisherabsetzend für Blei wirkte auch eine Kabelmeldung aus Sidney, daß der Streik in

den Broken-Hill-Minen jetzt endgültig beendet sei. Gleichzeitige Nachrichten von angeblichen Arbeiterunruhen in mexikanischen Bleiminen machten demgegenüber keinen Eindruck. In London erwartet man demnächst größere Bleiankünfte aus spanischen Häfen, die voraussichtlich den Preis weiter drücken werden. Auf den Nebenmärkten war die Tendenz bei sehr geringen Umsätzen im allgemeinen ziemlich gut behauptet. Die Stimmung am internationalen Metallmarkt bleibt weiter wenig zuversichtlich. („B. B.-Ztg.“)

Preisermäßigung für Bleifabrikate. Die Deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln hat ihre Preise für Bleifabrikate um 150 M für 100 kg ermäßigt. Der Grundpreis stellt sich bei Abnahme von 50 t ab 25/11. auf 900 M für 100 kg. dn.

Der Kupferblechverband hat seine Preise für Kupferbleche mit Wirkung ab 1./12. ermäßigt, so daß der Grundpreis nunmehr auf 2990 M für 100 kg steht. — Die Vereinigten Messingwerke Deutschlands ermäßigten den Grundpreis für Messingbleche um 200 M auf 2550 M und für Messingstangen um 100 M auf 1550 M für je 100 kg Mindestgrundpreis. („L. N. N.“) ll.

Der englische Quicksilbermarkt. Es läßt sich wieder ein regeres Interesse auf der Käuferseite feststellen. In den letzten zehn Monaten gestalteten sich die Quicksilberpreise wie folgt: Letzter Preis 31./12. 1918 21 Pfd. Sterl.; 31./12. 1919 24 Pfd. Sterl. 1920: höchster (niedrigster) Preis: Januar 24/10/0 (22/0/0) Pfd. Sterl.; Februar 24/15/0 (21/10/0) Pfd. Sterl.; März 27/0/0 (24/10/0) Pfd. Sterl.; April 27/0/0 (25/0/0) Pfd. Sterl.; Mai 25/0/0 (21/10/0) Pfd. Sterl.; Juni 21/10/0 (18/10/0) Pfd. Sterl.; Juli 24/0/0 (20/10/0) Pfd. Sterl.; August 24/10/0 (23/10/0) Pfd. Sterl.; September 24/10/0 (18/0/0) Pfd. Sterl. Oktober 18/10/0 (15/0/0) Pfd. Sterl. November, Laufende Schlüsse 15/10—16 Pfd. Sterl. („Chemist and Druggist“; „I.- u. H.-Ztg.“) ar.

Absatzmöglichkeiten in Brasilien bestehen u. a. für: Zement, chemische und medizinische Erzeugnisse, Baumwolle, Baumwollstoffe Eisen in Barren und Stabform, Stahl in Platten und in Barren, Blech, Zinn, Leinöl und Brennöl, Porzellan, Gläser. („I.- u. H.-Ztg.“) dn.

Der dänische Chemikalienhandel liegt gegenwärtig vollständig darnieder. Firmen, die ihre derzeitigen Lagerbestände noch zu hohen Preisen gekauft haben, erleiden daran erhebliche Verluste, weniger gut fundierte gehen zugrunde. Neue Angebote strömen von allen Seiten zu sich unterbietenden Preisen herein und erhöhen das Gefühl der Unsicherheit, ohne die Käuflust nachhaltig anzuregen. So sucht z. B. Japan kaustische Soda in Dänemark zu Preisen abzusetzen, die unter denjenigen des englischen Marktes liegen. Auch Amerika wirft Ware in Mengen auf den dänischen Markt. Eine aus Amerika stammende Schiffsladung calcinierte Soda (etwa 1000 t) soll kürzlich in Kopenhagen zu 38 Öre je kg, ebenfalls weit unter dem englischen Marktpreis, verkauft worden sein. („I.- u. H.-Ztg.“) dn.

Die Lage der **holländischen Seifenindustrie** wird als wenig günstig angesehen, doch hofft man auf eine Besserung der Verhältnisse. Da die Ausfuhr noch gering ist, beschränkt sich der Absatz auf den inländischen Markt, und das Angebot von Seife ist daher sehr groß. Dazu kommt noch, daß aus England ziemlich viel Seife für den Haushalt eingeführt wird. Die Beschaffung von Soda stößt auf Schwierigkeiten. Im übrigen findet die Rohstoffzufuhr ohne Stockungen statt, abgesehen von der Zeit, in der in Holland der Hafen- und Transportarbeiterstreik herrschte. („I.- u. H.-Ztg.“) dn.

Ölsaaten und Öle (27./11. 1920). In den verflossenen vier Wochen gaben die Preise für Rohstoffe wie Erzeugnisse der Ölsaatenverarbeitung am Weltmarkt erheblich nach. Trotz des Tiefstandes der Mark haben sich auch die Aussichten der deutschen Ölsaatenverarbeitung etwas gebessert. Sogar der Handel mit einheimischen Ölsaaten sah sich gezwungen, seine Wucherpreise etwas zu ermäßigen und zwar für Raps auf 480 M, Leinsaat auf 400—410 M, und Mohnsaat von 750 auf 650 bis 720 M der Ztr. Der starke Preisrückgang im Auslande und das etwas stabilere Gefüge der Reichsmark lassen erwarten, daß die 70% der deutschen Ölzmühlen, welche den Aufsagungsbestrebungen der beiden englisch-holländischen Margarinekonzerne van den Bergh, London-Rotterdam-Cleve-Berlin und Juergens & Prinzen, London-Rotterdam-Goch-Hamburg, bisher noch widerstanden haben, der Konkurrenz der Konzernmühlen in Zukunft besser gewachsen sein werden. Die Leinsaaternte am La Plata hat in einem großen Teile des Landes bereits begonnen. - Die allgemeinen Aussichten sind sehr günstig. Aus diesem Grunde gingen die Preise aller Rohstoffe und Erzeugnisse scharf zurück. Argentinische Leinsaat prompter Verschiffung fiel auf 20,75 Doll., Dezember 18,50 und Februar 18,75 Doll. für 100 kg fob Buenos Aires. In Canada gab der Preis für Dezemberlieferung von 2,31 auf 2 Doll. und in Nordamerika von 2,32½ auf 2,04 Doll. das Bushel nach. Weit empfindlicher waren jedoch die Preisermäßigungen an den englischen Märkten, wo indische Leinsaat von 35—36 auf 25—26 Pfd. Sterl., argentinische Leinsaat von 31/15—32 auf 21/15—22/5 Pfd. Sterl. die t nachgab. Am Schlußtage indessen konnte sich die Stimmung gut festigen. Die Preise beider Sorten zogen merklich an. Hiernach war indische Leinsaat zu 26—27 und argentinische zu 23—24/10 Pfd. Sterl. die t angeboten. Es bleibt demnach immer noch eine Preisermäßigung von 30—40% gegenüber den Anfangs-

kursen übrig. Trotz teilweisen Mangels an Feuchtigkeit in Indien sind die Aussichten auch hier befriedigend, und mit dem Fortschreiten der Plataernte werden die Preise wahrscheinlich weiter zurückgehen. Der englische Handel klammert sich noch immer an Beschädigung der Plataernte durch übermäßige Regenfälle, um die Preise zu halten. Auf alle Fälle kann es sich aber nur um geringfügige Nachteile handeln, welche der Plataernte durch zu viel Feuchtigkeit möglicherweise zugefügt worden sind. Der schwimmende Vorrat Leinsaat nach Europa betrug schließlich etwa 110 000 t, im Vorjahr 58 000 t, von Rübsaat 18 000 und 13 500 t, Baumwollsaat 33 000 und 41 500 t. Rübsaaten streubten sich in England lange gegen Preisermäßigungen, waren schließlich aber auch erheblich billiger. Indische Sorten notierten 29—32 Pfd. Sterl. Soyabohnen blieben von dem Preisdruck unberührt und notierten für November-Dezember unverändert 22 Pfd. Sterl., während die Preise für Erdnüsse auf 30 Pfd. Sterl. und für Palmkerne auf 30/5—31/15 Pfd. Sterl. die t nachgaben. Leinöl fiel in London von 71 auf 45—46 Pfd. Sterl. die t, Rüböl von 75 auf 72 Pfd. Sterl., raffinierter von 92 auf 86 Pfd. Sterl., rohes Bohnenöl von 68—70 auf 55—57 Pfd. Sterl., Palmkernöl von 83—84 auf 68—70 Pfd. Sterl. die t. An der Amsterdamer Börse war anfänglich Leinöl zu 80 und Rüböl zu 91 Gld., am Schluß jedoch schon zu 57 und 86 Gld. die 100 kg angeboten. Unsere Öl- und Fettversorgung dürfte sich in nicht zu ferner Zeit erheblich bessern. — p.

Die Kalk- und Zementpreise in Frankreich. Ab 1./10. je t: Wasserkalk 110 Fr., schwerer Kalk 120 Fr., Vassy Zement 140 Fr., Laitier-Zement 160 Fr., Grappier-Zement 160 Fr., Portland-Zement 2. Qualität 160 Fr. Für das Verladen auf Eisenbahnwagen wird ein Zuschlag von 5 Fr. je t gerechnet. Diese Preise bedeuten für leichten Kalk eine Ermäßigung um 10 Fr. und für die schweren Erzeugnisse, ausgenommen Laitier-Zement, dessen Preis sich nicht geändert hat, eine Ermäßigung um je 20 Fr. je t; sie wird mit der Herabsetzung der Kohlenpreise begründet und mit der Notwendigkeit, dem Wettbewerb der ausländischen, besonders der belgischen Erzeugnisse, die die französischen Erzeugnisse zu verdrängen drohen, zu begegnen. („I.- u. H.-Ztg.“) ar.

Vom Baumwollmarkt (27./11. 1920). Der katastrophale Rückgang der Baumwollnotierungen, worauf wir in unseren Monatsberichten schon wiederholt hinweisen konnten, erfuhr auch in diesem Berichtsabschnitt keine Unterbrechung. Notierte vorläufige Middling vor vier Wochen noch 20,50 Cents, so ging der Preis bis zum Schluß abermals auf 17,30 Cents zurück und die verschiedenen Termine waren noch stärker gedrückt. Die gesamte Lage des Baumwollanbaues in den Ver. Staaten hat sich nun so verschlechtert, daß die Farmer für das nächste Jahr erhebliche Einschränkungen vornehmen werden. Sie wissen nur nicht, was an die Stelle von Baumwolle treten soll, denn der katastrophale Preisrückgang hat auch andere Landeserzeugnisse ergripen. In der Verarbeitung von Baumwolle mußten die Ver. Staaten im Berichtsabschnitt weitere Beschränkungen eintreten lassen. Die englischen Spinner kauften nur den notwendigsten Bedarf, so daß die Preise für amerikanische wie ägyptische Baumwolle auch an den englischen Märkten beispiellosem Druck ausgesetzt waren. Der Ertrag der ägyptischen Ernte wird auf etwa 6½ Mill. Cantars geschätzt, bleibt hinter dem Durchschnitt also nicht unweitlich zurück. Trotzdem geben aber auch an den ägyptischen Märkten die Preise für Baumwolle ganz empfindlich nach. Beispielsweise notierte in Alexandrien Januarlieferung am 26./10. 66,25, am 22./11. indessen nur noch 43,25 Piaster, Märzlieferung am 26./10. 67,25, am 19./11. indessen nur noch 44 Piaster. Für Indien werden als Erntergebnis schwankende Zahlen genannt, die allgemeinen Aussichten sind indessen günstig. Trotz geringer Besserung der Ausfuhr nach Europa in den letzten Wochen beträgt solche kaum ¼ aus Friedenszeiten. Vollends versagte jedoch die Ausfuhr nach Ostasien. Beispielsweise wurden nach Japan seit dem 1./8. bis Anfang November im Vorjahr etwa 50 000 Ballen, in diesem Jahre jedoch erst 8000 Ballen amerikanische Baumwolle ausgeführt. Die Witterung war der Baumwollernte in den Ver. Staaten im Berichtsabschnitt durchaus günstig, und die Entkörungsarbeiten machten schnelle Fortschritte. Bis Mitte November wurden nach amtlichen Angaben 8,92 Mill. Ballen entkörnt, im Vorjahr bis zu diesem Zeitpunkt nur 7,6 Mill. Ballen. Der größte Teil bestand aus Texasbaumwolle, woraus geschlossen werden muß, daß das Ergebnis hier erheblich günstiger ist als bisher angenommen wurde. Die vom amerikanischen Ausfuhrhandel erwartete Belebung des englischen Geschäftes aus Anlaß der Beilegung des Bergarbeiterstreiks blieb aus. Für greifbare Ware interessierten sich die amerikanischen Spinner noch weniger als bisher, weil der schlechte Geschäftsgang im Webwarengeschäft zu Betriebseinschränkungen nötigte. Im Ausfuhrgeschäft machten sich zwar wiederholt Ansätze zur Besserung bemerkbar, welche indessen immer wieder ins Gegenteil umschlugen. Aus dem Süden gingen ansehnliche Verkaufsaufträge ein, wogegen Kaufaufträge für europäische Rechnung nur wenig erteilt wurden. Am Schluß notierte in New York vorläufige Middling 17,30, Dezember 16,80, Januar 16,55, Februar 16,45, März 16,44, April 16,40, Mai 16,35, Juni 16,25, Juli 16,15, August 16,05, September 16 Cents 1 Pfund. — m.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Italien. **Einfuhr deutscher Farbstoffe.** Die Regierung hat der Wiedergutmachungskommission mitgeteilt, daß sie geneigt wäre, von Deutschland unter dem Titel der Reparation bedeutende Quantitäten von Farbmaterien, chemischen Erzeugnissen, pharmazeutischen Artikeln usw. anzunehmen, sofern Deutschland in der Lage sein sollte, entsprechende Mengen abzugeben. Zum Zwecke der Abrechnung der erhaltenen Waren als Entschädigungssumme wird eine italienische Kommission unter dem Vorsitz des Schatzministers errichtet, der es obliegt, festzustellen, welche Waren und welche Mengen jeweilig benötigt werden. Die Kommission hat auch die Aufgabe, für den Abtransport der Waren zu sorgen. („Frkf. Z.“) *on.*

— **Ein Wirtschaftsabkommen mit Frankreich** ist dieser Tage geschlossen worden, nach dem Frankreich 500 000 t Phosphate aus seinen nordafrikanischen Besitzungen an Italien liefert, wogegen Italien im Austausch 80 000 t Pyrit nach Frankreich sendet und eine gewisse Anzahl von Arbeitern für die nordafrikanischen Phosphatgruben, in denen es an Arbeitskräften fehlt, zur Verfügung stellt. („I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

Chemische Industrie.

England. In einem Bericht des Handelskorrespondenten der „Morning Post“ aus Huddersfield wird mitgeteilt, daß die **British Dyestuffs Corp. (Ltd.)** sich in ernsten finanziellen Schwierigkeiten befindet, da die englische Regierung von dem Bezugrecht deutscher Farbstoffe auf Grund des Friedensvertrages Gebrauch gemacht hat. Die englischen Verbraucher von Farbstoffen erhalten diese besseren deutschen Erzeugnisse zu einem billigeren Preise, als er für die englischen Erzeugnisse unter Sicherstellung einer mäßigen Rentabilität der Werke angesetzt werden kann. Während die obengenannten englischen Farbstoffwerke noch vor wenigen Monaten 3500 Arbeiter und Angestellte und 400 akademisch ausgebildete Chemiker beschäftigten und eine Arbeitswoche von sechs und sieben Tagen gearbeitet wurde, ist jetzt in ganz kurzer Zeit ein Drittel der Angestellten und Arbeiter entlassen und die Arbeitswoche auf fünf Schichten eingeschränkt worden. („Voss. Ztg.“) *dn.*

— Die Seifenfirma **Lever Brothers Ltd.** in Port Sunlight, deren autorisiertes Aktienkapital 130 Mill. Pfd. Sterl. betrug, hatte davon bis Anfang Oktober ausgegeben: 1. 22 267 506 Pfd. Sterl. (von 40 Mill. Pfd. Sterl.) 7%ige Vorzugsaktien; 2. 10 979 437 Pfd. Sterl. (von 40 Mill. Pfd. Sterl.) 8%ige Vorzugsaktien A; 3. 1 500 000 Pfd. Sterl. (von 10 Mill. Pfd. Sterl.) bevorrechtigten 20%igen Stammaktien in Stücken zu 5 sh.; 4. 262 000 Pfd. Sterl. (von 10 Mill. Pfd. Sterl.) bevorrechtigten 20%igen Stammaktien B; 5. 718 665 Pfd. Sterl. (von 10 Mill. Pfd. Sterl.) 5%igen bevorrechtigten Stammaktien in Stücken zu 5 sh.; 6. 2 280 000 Pfd. Sterl. (von 10 Mill. Pfd. Sterl.) Stammaktien zu 10 Pfd. Sterl. — Von der zweiten Kategorie sind im Oktober weitere 4 Mill. Pfd. Sterl. zu pari zur Zeichnung aufgelegt und gezeichnet worden. Von der Kategorie 3 bietet jetzt die British Foreign and Colonial Corp. Ltd. 4½ Mill. Stück zu 5 sh. zum Preise von 10 sh. 9 d dem Publikum an, von denen sie 2 Mill. zum Preise von 9 sh. 9 d von der Lewis and Harris Welfare and Development Co. erworben hat, deren Vorsitzender Lord Leverhulme ist. Es scheint sich demnach um bereits ausgegebene Stücke zu handeln. („Economist“ vom 9./10. und 13./11. 1920.) *Ec.**

— Die **Magadi Soda Co.** hat im Kalenderjahr 1920 einen Verlust von 96 832 Pfd. Sterl. erzielt, während bereits ein solcher von 100 899 Pfd. Sterl. vorgetragen war. („Economist“ vom 13./11. 1920.) *Ec.**

Schweden. **Betriebseinstellung in der Stickstoffindustrie.** Die Stickstofffabrik A. B. Kväveindustri beschloß, den Betrieb einzustellen, da es sich als unmöglich erwiesen hat, das nötige Betriebskapital für die Fortsetzung des Unternehmens aufzubringen (vgl. S. 414). Die kürzlich beschlossene Kapitalerhöhung der Gesellschaft zwecks Übernahme der A. B. Trollhättan Cyanidwerk hat nur einen Betrag von 700 000 Kr. erbracht, während mindestens 2 Mill. Kr. für die beabsichtigte Transaktion nötig gewesen wären. Die neue elektrische Methode der A. B. Kväveindustri soll sich außerordentlich gut bewährt haben. Die erforderlichen Neuanlagen für fabrikmäßigen Betrieb haben aber bisher wegen Mangel an Kapital nicht angeschafft werden können. Die Betriebseinstellung der A. B. Kväveindustri bedeutet vorläufig den Zusammenbruch der schwedischen Stickstoffindustrie. („S. D.“) *dn.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Ehrungen: Geh. Reg.-Rat Dr. Th. Zincke, o. Prof. der Chemie, Marburg, wurde von der Technischen Hochschule zu Braunschweig anlässlich des Jubiläums ihres 175 jährigen Bestehens die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen; Dr. M. Schultz, Fabrikdirektor in Saarau, Krs. Schweidnitz, wurde von der Techn. Hochschule Breslau zum Dr.-Ing. h. c. ernannt; Dr. C. Krekeler,

Direktor u. Vorstandsmitglied der Elberfelder Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Leverkusen, wurde von der Techn. Hochschule Breslau wegen seiner Verdienste um Industrie und Wissenschaft zum Dr.-Ing. ehrenhalber promoviert.

Es wurden ernannt: T. G. Madgwick zum Prof. für Technologie des Erdöls an der Universität Birmingham; Dr. R. K. Strong zum Leiter der chem. Abteilung am Reed College, Portland, Ore.

Gestorben ist: Oberregierungsrat Prof. Dr. R. Wurtzel, Mathematiker und Physiker, in Berlin im 58. Lebensjahr.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Dr. Hils und Dr. Ebble sind von der Stadt Nürnberg als beeidigte Handelschemiker öffentlich angestellt worden und gründeten unter der Firma: **Chemisches Untersuchungslaboratorium Dr. Hils & Dr. Ebble**, in Nürnberg, Petersstr. 5, ein Laboratorium für chemisch-technische, medizinisch-chemische und nahrungsmittel-chemische Untersuchungen.

T. C. Hagemann, früher Chef der maschinellen Abteilung des Konstruktionskontors des Norsk Hydro-Elektrisk Kvaestofaktieselskab, hat sich in Ths. Hefty gate 44, Kristiania, als konsultierender Ingenieur für die Stickstoffindustrie niedergelassen.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Chemiker Dr. phil. W. Eckenberg, Hannover, bei der Fa. Chemische Fabrik Dr. Eckenberg & Rojahn G. m. b. H., Hannover; Fr. H. ueg, Northeim (Hannover), bei der Fa. Lisellen-Erdölwerk, G. m. b. H., Berlin; Dr. H. Pemsel, Ingenieur-Chemiker, Feldafing, bei der Bayerischen Luftsalpeter G. m. b. H., München; W. Fr. Roese, Zschöllau, bei der Fa. Chemische und Seifenfabrik R. Baumheier, G. m. b. H., Oschatz-Zschöllau in Zschöllau; P. A. von Schack, Weidenbach, bei der Zuckerfabrik Bernstadt G. m. b. H., Bernstadt; J. Sinner, Heidelberg, bei der Fa. Sinner & Co., Fabrik technisch-chemischer Präparate, G. m. b. H., Heidelberg.

Prokura wurde erteilt: R. W. Bracht, Weißenborn, bei der Fa. Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn, Weißenborn; H. Fohmann u. G. Mackh, Mannheim, bei der Fa. Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim; Fabrikbesitzer A. Keller jr., Chemiker Dr. Fr. Rung, Siegburg, u. Fabrikant Fr. Hager, Berg-Gladbach, bei der Fa. Ges. für Gas- und Teerverwertung m. b. H., Abteilung Siegwerk, Kommanditgesellschaft in Siegburg.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Biltz, Heinr. und Wilh. Biltz, Übungsbeispiele aus der anorganischen Experimentalchemie. 3. u. 4. Auflage. Leipzig 1920.

geh. M 18,— und geb. M 24,— und 50% Teuerungszuschlag.

Biltz, Wilhelm, Ausführung qualitativer Analysen. Leipzig 1920. Akademische Verlagsges. m. b. H. 2. und 3. Auflage.

Böttger, W., Qualitative Analyse. 3. Auflage, 1. Abdruck. Leipzig 1920. Verlag Wilhelm Engelmann. geb. M 22,— u. 50% T.-Z.

Le Chatelier, H., Kieselsäure und Silicate. Leipzig 1920. Akademische Verlagsges. m. b. H. brosch. M 50,—

Deichmann, Carl, Der basische Herdofenprozeß. Berlin 1920. Verlag Julius Springer. geh. M 42,—, geb. M 50,—

Falck, Prof. Dr. med. A., Arzneibücher. Leipzig 1920. Verlag Joh. Ambr. Barth. geh. M 24,—

Griebel, Dr. C., Die mikroskopische Untersuchung der Tee- und Tabakersatzstoffe. Berlin 1920. Verlag Julius Springer. geh. M 12,—

Großmann, H., Fremdsprachiges Lesebuch für Chemiker. Leipzig 1920. Verlag Joh. Ambr. Barth.

van der Haar, A. W., Anleitung zum Nachweis zur Trennung und Bestimmung der reinen und aus Glukosiden usw. erhaltenen Monosaccharide und Aldehydsäuren. Berlin 1920. Verlag Gebr. Bornträger. geh. M 64,—

von Hanfstengel, Prof. O., Technisches Denken und Schaffen. 2. Auflage. Berlin 1920. Verlag Julius Springer. geb. M 20,—

Hansbrand, E., Das Trocknen mit Luft und Dampf. 5. Auflage. Berlin 1920. Verlag Julius Springer. geb. M 42,—

Kestler, Prof. Heinr., Die Photographie. Berlin-Leipzig 1920. Ver. wissenschaftlicher Verleger, Sammlung Göschen. kart. M 2,10 und 100% Teuerungszuschlag.

Küster, Dr. Ernst, Die Gewürze. Leipzig 1920. Akademische Verlagsges. m. b. H. brosch. M 7,50

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

In Konstanz wurde eine Ortsgruppe des **Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure** gegründet. Vorsitzender: Dr. J. Seib, Konstanz, Wilhelmstr. 36 (Baden); Schriftführer: Ing. Th. Reichenauer, Konstanz, Gebhardstr. 2; Kassierer: Dr. Th. Böttler, Konstanz, Reichenauerstr. 8.